

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

91 (6.8.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596867)

Die Nachrichten  
er scheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag u. d. Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einblättrige  
Zeitung für den Raum 10 Pf.  
für anderwärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren F. Böttner in Oldenburg,  
E. Schlotte in Bremen, Gaalen-  
stein und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, Wit. h. Scheller in  
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, S.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
P. Danne u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

Nr. 91.

Elsfleth, Sonnabend, den 6. August.

1892.

## Tages-Beiger.

(6. August.)

- Aufgang: 4 Uhr 27 Minuten.
- Untergang: 7 Uhr 43 Minuten.
- Aufgang: 7 Uhr 22 Minuten Nm.
- Untergang: 1 Uhr 5 Minuten Vm.

Hochwasser:

0 Uhr 49 Min. Vm. 1 Uhr 23 Min. Nm.

## Ein Reichs-Auswanderungsgesetz.

Anfangs dieses Jahres befassten mehrere officiële Notizen, daß die Reichsregierung ein Auswanderungsgesetz vorbereite. Was des nähern über den Inhalt der zu erwartenden Vorlage verlautete, war nicht besonders anmutend. Es war in dem Entwurf hauptsächlich auf eine scharfe polizeiliche Controlle und eine Regelung des Agentenwesens abgesehen. Die Presse hat damals die Frage lang und breit erörtert und kam zu dem Schlusse, daß der Entwurf in der angedeuteten Form nicht annehmbar sei. Der Entwurf gelangte denn auch nicht an den Reichstag.

Inzwischen hat die Reichsregierung eine Denkschrift von einem ausgezeichneten Kenner der einschlägigen Verhältnisse ausarbeiten lassen, von Professor von Philippovich in Freiburg. Dieser hatte seinen Standpunkt schon im März d. Js. auf der Hauptversammlung der deutschen Colonialgesellschaft dargelegt. Er faßt die Auswanderung nicht als eine möglichst zu verbindernde Frucht aus dem Vaterlande, sondern als eine große Culturerscheinung im „Zeitalter des Verkehrs“ auf. Die genannte Denkschrift liegt gegenwärtig dem Bundesrathe vor, der bei seinem Wiederzusammentritt in der Bezeichnung derselben den früheren Entwurf nochmals prüfen und wahrscheinlich entsprechend ändern wird.

Philippovich fordert die Errichtung einer Centralstelle, die aus Vertretern der und den Schutz der Auswandernden bemühten Vereine, aus Privatpersonen, die über die Bedürfnisse der Auswandernden und über die für ihre Wiederaufnahme geeigneten Gebiete unterrichtet sind, aus Parlamentariern und aus Vertretern der an der Auswanderung interessierten Kreise zusammenzusetzen wäre und unbeschadet des Oberaufsichtsbereiches des Reiches die Einrichtung der Auskunftsbeurteilung und Auswanderungslustige, die Verbindung mit den betreffenden Stellen der Einwanderungsländer und die

Entsendung von Sonderauschüssen zur Prüfung der Verkehrsverhältnisse wie der Anstellungsbedingungen in die Hand zu nehmen hätte. Diese Forderung stellt sich in Gegensatz zu dem anscheinend rein polizeilichen Charakter des Regierungsentwurfs eines Auswanderungsgesetzes, will eine Organisation dort herbeiführen, wo der Regierungsentwurf nur verbietet und einschränkt, und ist durch den Hinweis auf das seit 50 Jahren immer wiederkehrende Verlangen nach einer solchen Organisation sowie auf die Unthätigkeit der bestehenden Reichsorgane im In- und Auslande begründet. In letzterer Hinsicht konnte beispielsweise behauptet werden, ohne daß der geringste Widerspruch von amtlicher Seite erfolgte, daß eine formelle Instruktion in Kraft ist, die es den deutschen Consuln direkt verbietet, sich der deutschen Auswanderer in der Fremde anzunehmen.

Dieser Centralstelle soll also der „Aufklärungsdienst“ übertragen werden, ähnlich wie in London die Emigrants Information Office (Auswanderer-Belehrungsamt) besteht. Philippovich ist aber auch ein Gegner derjenigen Bestimmungen, die die Auswanderung polizeilich regeln und erschweren. Der Regierungsentwurf soll z. B. die vorherige Anzeigepflicht und die öffentliche Bekanntmachung des Auswanderungsvorhabens fordern, das dann vor Ablauf einer gewissen Frist nicht ausgeführt werden dürfte. In dieser Beziehung führt Philippovich eine bürocratische Vergangenheit gegen die freiere Gegenwart ins Feld, indem er anführt: In einem Bericht vom 2. Juni 1842 klagte die Regierung von Orier, daß die Auswanderer sich vielfach ihren privatrechtlichen Verbindlichkeiten entziehen und beantragte, daß die Auswanderungs-Erlaubnis nur nach vorheriger Bekanntmachung der Absicht des Antragstellers in den Amtsblättern erteilt werde. Durch Erlass vom 30. August 1842 lehnte das Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Justizministerium es in diesem ab, auf diesen Vorschlag einzugehen, da es nicht Aufgabe der Staatsregierung sei, durch Verwaltungsmaßregeln die privatrechtlichen Verbindlichkeiten der Auswanderer aufrecht zu erhalten!

Dem „heimlichen Ausziehen“, womöglich unter Hinterlassung betrügerischer Schulden, sowie dem Unwesen im Auswanderungs-Agententhum, durch Vorpiegelung irdischer Paradiese jenseits des Oceans den Leichtsinns auszubuten — muß allerdings auch ein starker Kiegel vorgeschoben werden; dem Agenten-Unwesen würde die verlangte Centralstelle in ihrer unabhängigen und unparteiischen Zusammensetzung am besten vorbeugen können.

sehr lieb, daß Sie gerade den Sonntag gewählt haben, in das feste Einerlei dieses Ruhetages wird dadurch für mich eine angenehme Abwechslung gebracht.“

Eine leichte Röthe überfloss sichtlich die Wangen Paulas, es lag in dem Blicke des jungen Advocaten etwas, was sie unwillkürlich nöthigte, die Wimpern zu senken.

„Ich muß Sie vorab mit den Gründen bekannt machen, die mich bewogen haben, eine Ihnen unverständliche Thorheit zu begehen,“ sagte sie, und jetzt ließ der Ton ihrer Stimme die innere Erregung erkennen, die sie bisher zurückgedrängt hatte. „Mein Vater nahm schon vor vielen Jahren seinen Abschied, weil er im Avancement übergegangen war; er beschäftigte sich mit literarischen Arbeiten und das Honorar, das er dafür erhielt, reichte im Verein mit seiner Pension hin, unsere Bedürfnisse zu bestreiten. Mein Bruder, der jetzt Premierlieutenant ist, befand sich damals noch in der Kadettenschule; meine Mutter starb früh. Da können Sie sich denken, daß auf den Schultern meines Vaters eine schwere Last lag.“

„Und wohl auch auf den Ihrigen?“ fragte der Advocat theilnehmend.

„Ich habe meine Pflicht gethan, so gut ich es vermochte, und mein guter Vater hat sie durch dankbare Anerkennung meiner geringen Dienste mir erleichtert.“

## Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm empfing am Mittwoch in Osborne, wo er bei der Königin Victoria zum Besuch war, den Premierminister Salisbury.

Das Gerücht erhält sich, daß der preussische Minister des Innern Herrfurth die Absicht habe, seinen Abschied zu nehmen und daß Ministerpräsident Graf Eulenburg das Portefeuille des Innern übernehmen werde. Wie es heißt, wäre Herrfurth mit den weiteren Finanzplänen des Ministers Miquel nicht einverstanden; er habe seine abweichende Meinung in einer Denkschrift zum Ausdruck gebracht, sei aber in der am Sonntag stattgehabten Minister Sitzung überstimmt worden.

Auf russische Anregung sind wieder zwischen der russischen und der deutschen Regierung Courparlers über eine vertragsmäßige Regelung der deutsch-russischen wirtschaftlichen Beziehungen gepflogen.

Anscheinend halbamtlich wird gemeldet, daß Bayern am Dienstag amtlich erklärt habe, daß es im allgemeinen einer Welt-Ausstellung zu Berlin gegenüber etwa im Jahre 1897 oder 1898 sich nicht abgeneigt verhalte; die Anschauungen der Handelskammern gingen auseinander, ein eigentliches Bedürfnis werde von keiner Seite betont. — Was die maßgebenden Kreise in Berlin betrifft, so versichert die Münchener „Allg. Ztg.“ bestimmt, daß die Reichsregierung auf Grund der bereits constatirten geringen Neigung industrieller Kreise entschlossen ist, das Project der Berliner Welt-Ausstellung endgültig aufzugeben.

Rußland. Den Juden in Rußland ist von Seiten der Regierung ein neuer Schlag versetzt worden. Laut den neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Selbstverwaltung der Städte (die nebenbei gesagt im ganzen Reiche, ausgenommen das Königreich Polen, Turkestan und das Trans-Kaspigebiet, die unter militärischer Oberbehörde stehen, gelten) ist es in denjenigen Städten, denen Juden zur Ansiedelung zugewiesen sind, nur gestattet, ein Zehntel des Stadtrathes aus Juden zu bilden und auch dies erst nach vorheriger genauer Prüfung der einzelnen Personen und Fälle durch die Regierungsorgane, gegen deren Ergebnis ein Einspruch ausdrücklich ausgeschlossen ist. Außerdem werden jüdische Stadträte zur Verwaltung und Leitung der wirtschaftlichen Abtheilung und zu Versammlungen der zu wählenden Hausbesitzer unter keinen Umständen zugelassen.

132 Aerzte in Kasan und eine große Anzahl in anderen Städten protestiren durch eine Denkschrift an

## Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.

(3. Fortsetzung.)

Achbklondes Haar umrahmte in reicher Fülle die hohe Stirn, aus den tiefblauen Augen leuchtete Geist und Gemüth und nur der herbe Zug, der die feinen, rothigen Lippen umspielte, störte einigermaßen die Harmonie dieser bezaubernd schönen und distinguirten Erscheinung.

„Gestatten Sie mir, daß ich mich Ihnen vorstelle,“ sagte sie, nachdem sie die tiefe Verbeugung Gustavs mit einer leichten Verneigung erwidert hatte, — „Paula Dagen, Tochter des vor einigen Monaten verstorbenen Hauptmanns Dagen. Ich muß um Entschuldigun bitten, Herr Doctor, daß ich Ihre Sonntagsruhe, deren Sie nach den Anstrengungen der letzten Woche dringend bedürfen, zu stören wage,“ fuhr sie darauf im leichten Conversationsstone fort, während sie in dem Sessel, den der Advocat ihr hingestellt hatte, Platz nahm; „ich wollte Sie um Rath und Beistand bitten und habe Ihnen lange Geschichte zu erzählen.“

„Sie stören durchaus nicht, gnädiges Fräulein,“ erwiderte der Advocat, der im stillen schon berechnete hatte, daß die neue Klientin höchstens vier- oder fünf- undzwanzig Jahre zählen konnte, „es ist mir sogar

Als er sich dem Ende nahe fühlte, rief er meinen Bruder und mich an sein Sterbelager. Er theilte uns mit, daß er ein Vermögen von zehntausend Thalern hinterlasse, dann bat er meinen Bruder, auf seinen Antheil an diesem Nachlaß zu verzichten, da ja seine Existenz gesichert sei, ich aber mit der Hälfte des kleinen Vermögens wenig oder gar nichts beginnen könne und die Sorge um meine Existenz ihm das Scheiden schwer mache. Friedrich war augenblicklich bereit, die Bitte des sterbenden Vaters zu erfüllen; der Einwand, den ich dagegen erhob, wurde weder jetzt noch später beachtet. Mein Bruder überließ mir die ganze Hinterlassenschaft, er berief sich darauf, daß seine Erziehung unserem Vater große Opfer anverleget habe und daß er jetzt mit seiner Gage ausreiche, und, offenerherzig gestanden, ich würde an seiner Stelle unter denselben Verhältnissen ebenso gehandelt haben. Der Vater hatte das kleine Vermögen in Prioritäts-Obligationen angelegt; es war freilich eine sichere Capitalanlage, aber ich erhielt daraus eine Jahresrente von kaum fünfshundert Thalern. Diese Summe reichte nicht hin, mir eine standesgemäße Existenz zu sichern; dies wohl erkennend, beschloß ich, auf dem literarischen Gebiete einen Versuch zu machen, auf dem mein guter Vater so manchen glänzenden Erfolg errungen hatte. An ein Resultat dieses ersten Versuches konnte ich

das Gesundheitsamt gegen die Verfügung des Heiligen Synod, daß in allen größeren Städten Prozeffionen und Bittgänge wegen der Cholera abzuhalten seien. Die Aerzte heben in ihrem Proteste hervor, daß gerade die Prozeffionen die Epidemien förmlich fördern.

**Balkanstaaten.** Weitere Enthüllungen aus den russischen Geheimarchiven bringt die bulgarische Zeitung „Swoboda“. Sie veröffentlicht zunächst den Wortlaut eines von Sofia datirten Briefes mit der Unterschrift „Rusky“. Aus dem Inhalt der Schriftstücke geht hervor, daß ein russischer Kaufmann Stowikow im Januar 1888 vom Gesandten Sitrowo beauftragt war, auf die Entfernung des Fürsten Ferdinand hinzuwirken, daß aber die Wachsamkeit und Thätigkeit der bulgarischen Polizei jedes derartige Unternehmen vereitelte. In einem Schreiben verlangt der russische Gesandte Dynamit für Stowikow.

**Frankreich.** Zwischen guten Freunden ist ein Conflikt ausgebrochen, wie folgende Pariser Meldung zeigt: Zur Zeit finden Unterhandlungen statt zwischen dem russischen Kriegsminister und Freycinet betreffs der von einem russischen Officier erfundenen weittragenden Feuerwaffe, welche Erfindung Frankreich gekauft und zur Ausrüstung der Artillerie bestimmt hat. Rußland bestreitet Frankreich das Recht, die russische Erfindung auszunutzen, weil diese ausschließlich dem Caren gehöre.

Anlässlich der Generalrathswahlen in Frankreich, bei denen sich der Verlust der Conservativen auf rund 170 Sitze bezieht — es sind ungefähr 120 Stimmwahlen vorzunehmen — beschäftigt man sich in Paris nicht allein mit den im Herbst 1893 bevorstehenden allgemeinen Neuwahlen, sondern auch mit der Präsidentschaftswahl, die im Herbst 1894 stattzufinden hat. Die Amtsdauer des Herrn Carnot läuft mit dem 31. December 1894 ab. Verschiedene Deputirte haben bereits jetzt eine Agitation gegen die Wiederwahl Carnots begonnen. Sie beabsichtigen nichts weniger als die Nicht-Wiederwahl Carnots auf ihr Programm zu setzen und sogar die Forderung aufzustellen, daß der abgehende Präsident niemals für die direct darauf folgende Periode wiedergewählt werden darf.

Es hat sich in Paris eine neue Panamagesellschaft gebildet, die die Kanalbauten sofort wieder aufnehmen will. Ein mit den Liquidatoren der alten Gesellschaft abgeschlossener Vertrag überträgt alle Rechte auf die neue.

**Belgien.** Zwischen Frankreich und dem Congostaat, dessen Regierung sich bekanntlich in Brüssel befindet, ist wegen Ermordung eines französischen Officiers im Congogebiet ein etwas erregter Meinungsaustrausch im Werke.

**England.** Der alte Gladstone, der in Folge von Erkältung noch immer das Zimmer hüten muß, hat mit den übrigen Führern der liberalen Partei folgendes Programm vereinbart: Die Homerule-Bill steht in erster Reihe, dann die Wahlreform: Ein Mann, eine Stimme, Diäten für die Parlamentsmitglieder, Reform der Erbschaftsteuer und Besteuerung der Grundpachtzinsen. Die zweite Session soll besonders den ländlichen Arbeitern gewidmet sein, und stehen sehr radikale Aenderungen in der Besteuerung der Vermittelten und des Capitals in Aussicht. Allen voran wird die Bill zur Aufhebung des irischen Zwangsgetrebes gehen.

**Afien.** Trotz Hungersnoth und Cholera halten

die Russen ihre mittelasiatischen Ziele fest im Auge. Im vorigen Jahre schon hatten russische Abtheilungen das Pamir-Gebiet besetzt, sich dann aber wieder zurückgezogen, weil England und China Einspruch erhoben. Jetzt kommt die Meldung, daß drei russische Truppenabtheilungen von neuem in das Pamir-Gebiet eingerückt seien. Von englischer Seite stehen Gegenmaßregeln bevor. Nach einer Meldung des Reuterschen Büreaus aus Simla werden etwa 20 englische Officiere demnächst nach Gilgit abgehen. — Gladstone wird also bald nach seinem Antritt Gelegenheit haben, die englischen Interessen gegen Rußland zu wahren.

### Locales und Provinzielles.

**Elsteth,** 6. August. In nächster Woche stehen uns an zwei Tagen musikalische Genüsse bevor. Am Mittwoch findet im Lindenhof bei Elsteth das dritte Abonnements-Concert der Braker Capelle statt und am nächsten Freitag wird die Berner Capelle im Garten des Hotels „Fürst Bismarck“ ein Concert geben.

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. August d. J. sind bei der Versicherungsanstalt Oldenburg erhoben 46 Anträge auf Gewährung der Invalidenrente und 150 Anträge auf Gewährung der Altersrente. Bewilligt sind 24 Invalidenrenten im Betrage von 3760 M. und 99 Altersrenten im Betrage von 12378 M., außerdem 20 Altersrenten auf Anträge aus dem Vorjahre im Betrage von 2333,40 M., also im ganzen 143 Renten im Betrage von 18471,40 M. Seit Anfang 1891 sind nunmehr bewilligt 634 Renten von reichlich 78000 M. Außerdem sind in zwei Fällen, in denen in Folge Krankheit der Eintritt der Invalidität zu befürchten war, die Kosten des Heilverfahrens übernommen.

Das Rudercommando auf Seeschiffen betreffend, ist dem Vorsitzenden des Deutschen Nautischen Vereins ein Bericht von dem Herrn Regierungspräsidenten in Danzig zugegangen. Derselbe hat von den Vorstehern der Kaufmannschaften zu Danzig und Elbing Gutachten über die Einführung des neuen, vom Deutschen Nautischen Verein in seiner außerordentlichen Sitzung am 10. November vorigen Jahres beschlossenen Rudercommandos eingefordert und diese Gutachten zur Kenntnisaufnahme übermittlelt. Danach bemerkten die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Danzig, daß die der Corporation angehörigen Rheder es zwar für das Beste halten, wenn man deutscherseits bei dem früheren, dem internationalen Gebrauche entsprechenden, durch vielhundertjährige Übung geheiligten Commando geblieben wäre, daß aber, nachdem die kaiserliche Marine die Commandos „Backbord“ und „Steuerbord“ in einem dem internationalen Gebrauche entgegengelegten Sinne anwendet und seitens mehrerer großen deutschen Dampfergesellschaften gar mit den Worten „Rechts“ und „Links“ eine dritte Art des Commandos eingeführt worden ist, es unbedingt erforderlich erscheint, für die deutsche Schifffahrt wieder zu einem einheitlichen Commando zu kommen. Die der Corporation angehörenden Rheder werden daher ihren Capitainen empfehlen, besonders in deutschen Gewässern und auf hoher See das Commando „Rechts“ und „Links“ anzunehmen. Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Elbing schließen sich diesen Ausführungen der Danziger Kaufmannschaft an und werden im Interesse einer einheitlichen Regelung des Commandos den bei der Schifffahrt beteiligten Kreisen die Annahme der von dem Deutschen Nautischen Ver-

ein gemachten Vorschläge anempfehlen. Ferner theilt die Handelskammer für Ostfriesland und Vorpommern mit, das in dortigen Kreisen wohl Geneigtheit besteht, daß vom letzten Vereinstage empfohlene neue Rudercommando einzuführen, daß die Kammer aber noch kein Urtheil darüber hat, in welchem Umfange dasselbe bereits in der Praxis angewandt wird.

Der „Wes.-Ztg.“ wird geschrieben: Das Haupttagessgespräch in den Kreisen der Beamten und Landtagsabgeordneten ist hier jetzt die unglückliche Wendung der Finanzen der großherzoglich-oldenburgischen Eisenbahnen. Namentlich seit der Bremer Ausstellung sind die Züge ja in höchst erfreulicher Weise vermehrt worden, und auf den Hauptlinien hat der Verkehr leichtere Bedingungen gegeben wie nie zuvor. Leider aber haben die Einnahmen, obwohl sie gestiegen sind, mit den Ausgaben nicht Schritt gehalten. Wie behauptet wird, wären die gewohnten Ueberschüsse ganz verschwunden. Ob sich das so verhält, vermag ich nicht zu verbriefen. In den Kreisen der Abgeordneten legt man dieserhalb um so größere Besorgnisse, als die nicht mehr ausbleibende Erhöhung der Beamtengehälter ohnehin einen Anspruch an die oldenburgischen Staatsfinanzen stellen wird.

**Goldwarden,** 4. August. Am 21. August (nicht am 14. August) wird in Goldwarden zur Einweihung der neu restaurirten Kirche ein um 3 Uhr Nachmittags beginnender Gottesdienst abgehalten, der Ertrag der Collecte ist für das Oldenburger Diakonissenhaus bestimmt. Die Hauptpredigt hat Herr Pastor Verlage aus Zeven übernommen, Vorträge über die Entwicklung der Bestrebungen der inneren Mission im Herzogthum Oldenburg und über die Gründung des Oldenburger Diakonissenhauses haben Herr Pastor Roth (Oldenburg) und Herr Pastor Tönniesen (Großmeyer) übernommen. Die Restauration der Kirche war dem Herrn Theatermaler Mohrmann aus Oldenburg übertragen, welcher sie in trefflicher Weise ausführte.

**Oldenburg,** 3. Aug. Das hiesige Infanterieregiment rückt am 11. August Morgens mittelst zweier Sonderzüge zum Mandör aus. Die Fahrt geht bis Hameln, wo bereits am 12. August die Grenzier- und Schießübungen begonnen werden, die bis zum 22. August ausgedehnt und alsdann bis zum 22. d. M. in Gemeinschaft mit dem 78. Infanterieregiment fortgesetzt werden. Heute rückt das Dragonerregiment nach Liebenau ab, wo vom 11. bis 13. August Regimentserzereien abgehalten wird. Nach einer eintägigen Ruhepause wird dasselbe alsdann während der Zeit vom 15. bis 22. August in Gemeinschaft mit dem Hannoverischen Königs-Alanen-Regiment in der Brigade erzereien und dann nach Hameln abziehen, dort mit dem Infanterieregiment zusammentreffen und mit diesem an den Brigademäandern bei Hameln theilnehmen.

**Oldenburg,** 4. August. Die Bureaus des Bezirkscommando I Oldenburg, z. B. an der Heiligengeiststraße in früheren Prinz Oldenburg'schen Hause befindlich, werden voraussichtlich in den nächsten Tagen nach der Wottenstraße in das Haus der Eisenbahngespächträgercompagnie verlegt werden.

**Oldenburg,** 5. August. Nachdem die Heuernte, die durchschnittlich gut ausgefallen ist, beendigt, hat man mit dem Wähen des Roggens begonnen. Der Körnerertrag ist überall gut. In der Warsh ist der Hafer, obgleich er durch starkes Unkraut gelitten hat, gut gerathen. Auf der Geest rühmt man überall

noch nicht denken, als ich in der Zeitung plötzlich eine Annonce las, in der Capitalien gegen dreifache Sicherheit und zwanzig Prozent Zinsen gesucht wurden. Hier ist die Zeitung, lesen Sie selbst.

Gustav entfaltete das Blatt und schüttelte den Kopf.

„Wenn Sie auf diesen Köder angebissen haben, das war allerdings eine Thorheit, die Sie wahrscheinlich bitter bereuen müssen,“ sagte er.

„Ich habe von solchem Betrug keine Ahnung gehabt,“ fuhr Paula fort, „zumal da ja für das ganze Capital selbst Sicherheit geboten wurde. Und erhielt ich zwanzig Prozent, so stieg mein Einkommen auf zweitausend Thaler jährlich; ich wurde dadurch in den Stand gesetzt, meinem Bruder eine namhafte und sicher willkommene Zulage zu bieten.“

„Und Sie machten dieses Geschäft wirklich?“

„Zunächst, Herr Doctor, ich machte es. Ich setzte mich mit dem Einsender der Annonce in Verbindung, er machte mir keine Aufwartung und ich lernte in ihm einen sehr lebenswürdigen Herrn kennen. Er machte keineswegs den Eindruck eines Betrügers und ich fand keine Veranlassung, ihm mit Mißtrauen entgegenzukommen. Er sagte mir, daß er eine Erfindung gemacht habe, die der ganzen Menschheit Segen, ihm persönlich aber großen Gewinn bringen werde, und um diese

Erfindung auszubenten und nutzbar zu machen, bedürfe er eines großen Capitals. Er berechnete den eigenen Gewinn auf fünfzig Prozent und mir leuchtete es ein, daß er davon den Darlehnern des Capitals zwanzig Prozent abgeben konnte.

Er behauptete ferner, in Besitz eines Familienschmuckes zu sein, der einen Werth von mindestens zwanzigtausend Thalern repräsentirte, den er aber in Folge einer testamentarischen Bestimmung nicht verkaufen dürfe. Diesen Willkürschmuck bot er mir als Pfand an, und da ich die Wahrheit seiner Behauptungen wie die Echtheit der Steine nicht bezweifelte, so übergab ich ihm meine Wertpapiere.

„Das übrige kann ich nun errathen,“ versetzte der Advocat, die Brauen unwillig zusammenziehend; „der Schmuck ist völlig werthlos und Sie sind um um Ihr Vermögen betrogen.“

„So hat es allerdings den Anschein,“ erwiderte Paula mit einem halbunterdrückten Seufzer; „und ich würde davon wohl heute noch keine Ahnung haben, wenn nicht ein Ereigniß eingetreten wäre, das mich zwang, den Schmuck einem Juwelier vorzuzeigen. Der betreffende Herr ist vor einigen Tagen gestorben, wir hatten das Geschäft erst kurz vorher abgeschlossen und als ich so ganz unerwartet die Todesnachricht vernahm, wurde ich wegen meines Capitals besorgt. Ich dachte

sofort an das Unterpfand, und es war wohl natürlich, daß Zweifel in mir aufstiegen, die mich so lange beunruhigten, bis ich endlich heute Morgen mich entschloß, einen Juwelier zu bejuchen, und von ihm erfuhr ich, daß die falschen Steine auf großer Geschicklichkeit geschliffen sind, aber durchaus keinen Werth haben.“

„Ich hätte Ihnen das alles vorausgesehen können, ehe Sie den Vertrag schlossen,“ nickte Gustav; „die Sache gehört vor das Forum der Criminalbehörde und ich fürchte, auch diese wird Ihnen leider keine Genugthuung für den Betrag geben können, da ja der Betrüger dem irdischen Richter entrückt ist. Wie hieß der Betreffende?“

„Roderich Griesheim.“

Der Advocat sah die junge Dame starr an, für einen kurzen Moment stockte das Blut in seinen Adern; sein erster Gedanke galt der Wittwe des Betrügers, und unwillkürlich erinnerte er sich des Urtheils, das kurz vorher sein Vater über Roderich Griesheim gefällt hatte.

„Sie scheinen den Herrn wohl zu kennen,“ sagte Paula, der diese Ueberraschung gewiß nicht entgehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



den guten Stand des Buchweizens. Die Kartoffeln versprechen eine gute Ernte und dürften zum Herbst billig werden. Das Gemüse steht überall gut.

**Oldenburg, 5. August.** (Wef.-Blg.) Das wichtigste Beweismittel gegen den Mörder der Christine Schröder in Achternummer ist jetzt herbeigeschafft worden. Die Gendarmrie fand das Messer des verhafteten, die That leugnenden Albers 500 Schritte von der Stelle entfernt, wo dem unglücklichen Mädchen der tödtliche Stich in den Hals beigebracht worden ist.

**Varel, 4. August.** In der Nähe des Dorfes Steinhausen ist ein Strich Landes gelegen, welcher von einer Bodenkrankheit ergriffen ist. Junges Weidvieh, durchweg einjährige Thiere, werden plötzlich von dieser Krankheit, die von den hiesigen Landwirthen „Wulf“ genannt wird, ergriffen und Sterben oft plötzlich in Verlauf von 3 bis 6 Stunden. In diesem Jahre ist diese Krankheit bis jetzt noch nicht aufgetreten, jedoch ist wegen des Charakters der Krankheit kaum anzunehmen, daß sie den Boden schon verlassen hat. Der „Wulf“ ist eine Art Milzbrand. Diese Krankheit wird durch feine, fadenförmige Stäbchen-Bacillen, welche im Blute der Thiere gefunden werden, hervorgerufen. Aus diesen Stäbchen bilden sich außerhalb des Thierkörpers unter günstigen Verhältnissen Dauer-sporen, welche jahrelang im Erdboden lebensfähig bleiben können. Gelangen nun diese wieder in die Thierkörper, so entwickeln sich in diesem sehr schnell Stäbchen-Bacillen, die dann von neuem den Milzbrand verursachen. Mit dieser Bodenkrankheit hat die äußere Gestaltung der Oberfläche des Bodens, sowie die Vegetation, welche ihn bedeckt, gar nichts zu thun. In dem Boden sind die Infektionsstoffe, das sind kleine belebte Gebilde, welche zu den Spaltpilzen gehören, die sich dort längere Zeit lebensfähig erhalten können. Diese Spaltpilze können sich aber nicht in dem Boden selbstständig bilden, sondern müssen erst von außen in denselben hineingelangen, ferner muß der Boden so beschaffen sein, daß sich diese Schmarogler in demselben ernähren und vermehren können, und endlich muß den Pilzen auch Gelegenheit gegeben sein, aus dem Boden wieder zu entweichen, um in den Thierkörper zu gelangen und in diesem Krankheiten zu veranlassen. Die Spalt-Pilze gelangen in den Boden, wenn Excremente, Blut und dergleichen auf die Oberfläche abgesetzt oder wenn sie und Theile von Leichen der an den betreffenden Krankheiten gefallenen Thiere in dem Erdboden verscharrt werden. So lange nun aber der Boden noch mit Wasser bedeckt ist, oder das Grundwasser fällt und die Oberfläche austrocknet, können die Pilze in die Pflanzen und mit diesen wieder in den Thierkörper gelangen. Die Pflanzen spielen dabei nur die Rolle des Zwischen-trägers. Der Boden, in dem das Wasser abfließt, ohne sich zu Grundwasser zu sammeln, ist ungefährlich, ebenso derjenige, der unter der porösen Oberfläche einen ständigen Grundwasserstand besitzt, weil die Spaltpilze aus ihm nicht entweichen können. Gefährlich sind dagegen stetig sumpfige Böden und Flußniederungs-böden, welche öfter überschwemmt werden. Ohne Vorhandensein dieser Pilze sind jedoch auch derartige Bodenarten unschädlich. Zur Beseitigung der Krankheitsursachen muß dem Boden ein kal- und phosphor-säurereicher Dünger zugeführt werden. (N.)

**Vermischtes.**

— Bremerhaven, 4. August. In der Nord-

see ging am 15. November v. J. während eines fürchterlichen Sturmes das hierher bestimmte schwedische Schiff „Clinton“ zu Grunde. Im Augenblick der höchsten Gefahr kam der deutsche Dampfer „Storman“, Capt. Schwarz, heran und rettete trotz des hohen Seeganges die ganze Besatzung. In Anerkennung dieser That hat nunmehr der König von Schweden Herrn Capitain Schwarz ein prächtiges Marine-glas verehrt, während der erste Officer und 4 Matrosen des Dampfers mit Geldgeschenken bedacht wurden.

— Hamburg, 4. August. In der vergangenen Nacht entstand in der Straße bei den Hütten und in Häusern in der Nähe des Steinwegs ein großes Feuer, welches sieben Wohnhäuser fast ganz zerstörte. Zum Ausbruch gekommen ist der Brand in der Lackiranstalt von Wacker.

— Bingen, 1. August. Schwere Wetter zogen gestern Nachmittag über einen großen Theil Rheinhessens und der Nahegegend. Der Blitz hat mehrfach eingeschlagen; so wurden in Gefingen ein Wohnhaus und zwei Scheunen zerstört, in Niederhausen bei Münster am Stein ein Haus in Brand gesetzt. In der Pfalz war es während der Wetter so dunkel, daß man in Häusern Licht anzündete. Hier und in der nächsten Umgebung brachten die Gewitter nur wenig Regen und keinen Schaden.

— Der Förster Johann Haas in Scheiter-boden bei Müritz (Steiermark) erstattete Freitag die Anzeige, daß von der sogenannten Schusterwald-mauer nächst dem „Todten Weib“ fortwährend Hilfs-rufe ertönten. Der Förster begab sich infolgedessen um 10 Uhr Nachts, begleitet von vier Holzknechten, auf die Schusterwald-mauer und nahm wahr, daß ein Mann, welcher am Tage wahrscheinlich Edelweiß pflückte, sich versteigt habe und nicht mehr von der Stelle könne. Da in der finsternen Nacht diese Stelle nicht gefunden werden konnte, wurde dem hilfsrufenden Manne bedeutet, daß bei Tagesanbruch die entspre-chenden Rettungsarbeiten beginnen würden. Thatsächlich brach eine kleine Expedition um 3 1/2 Uhr Morgens auf und fand den Unglücklichen, der in einer tiefen Schlucht, der sogenannten „Lafmäuern“, unter einer Felswand wie angewauert stand. Der Holzknecht Jo-hann Holzer, der muthigste der erschienenen Retter, ließ sich mittelst eines Seiles über eine Felswand hinab, nahm an einer Fichte Halt und ließ von hier ein zweites, 35 Meter langes Seil dem Manne unter der Felsmauer hinab. Nach anderthalbstündiger Arbeit gelang es, den auf Rettung so lange Harrenden in die Höhe zu bringen, und nur den Anstrengungen der wackeren Holzknechte ist es zuzuschreiben, daß der un-vorsichtige Edelweißpflücker gerettet werden konnte. Der Letztere ist der 27 jährige Werkarbeiter Peter Huber aus Neuberg, der in seiner Leidenschaft, Edelweiß zu pflücken, sich so weit vorwagte.

— Triest, 3. August. Gestern war im Triester Hafen die seit 10 Jahren nicht mehr beobachtete Er-scheinung einer Wasserhose zu sehen und zwar zwischen dem Molo Giuseppe und dem Leuchtturm. Glück-licherweise richtete die Wasserhose nur verhältnismäßig geringe Verheerungen an. Ein Omnitbus ward vom Sturme in die Höhe gehoben und umgeworfen, die 7 Insassen wurden verletzt; von einem Tramwaywagen ward das Dach abgehoben und ins Meer geworfen. Das Phänomen dauerte 10 Minuten. Wie Augen-zeugen erzählen, erschien die Wasserhose als ungeheure,

bichte, pechschwarze Wolkensäule; während der Dauer des Phänomens mußte in den Häusern Licht ange-zündet werden.

— Marienwerder, 4. August. Das Opfer einer unsinnigen Wette wurde der Schuhmacher V., welcher in kurzer Zeit einen Liter Branntwein ge-trunken. Später fand man den Mann im Walde todt vor. (N. Bl.)

— Mannheim, 3. August. Das badische Oberland wurde gestern von einem starken Erdbeben heimgesucht, das mehrere Minuten anhielt und die Häuser erbeben ließ.

— Neapel. Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich am 2. August in Anagni in der Fabrik Desiderio, in der Feuerwerkskörper fabrizirt werden. Fünf Arbeiter, die eine Granate füllten, steckten aus Unachtsamkeit ein Pulverfaß in Brand, das unter furchtbarer Detonation explodirte und die Fabrik und zwei angrenzende Häuser vollständig in Trümmer legte. Die fünf Arbeiter wurden in Stücke gerissen; 20 andere Personen trugen sehr schwere Verletzungen davon.

— Madrid. In der Christuscappelle der Kathedrale zu Burgos wurde am Sonntag der Pfarrer Somosa von einem Bauern mit einem Dolchmesser angegriffen und schwer verwundet; der Küster und der Kirchendiener, die den Attentäter festhalten wollten, trugen gleichfalls schwere Verletzungen davon. Der Mörder wurde schließlich von einer Frau zu Boden geworfen und konnte verhaftet werden.

**Neueste Nachrichten.**

\* Petersburg, 4. August. Nach amtlichen Berichten ist der Stand der Cholera nicht verändert.

\* Amsterdam, 4. August. Heute erfolgte an der Schluise bei Beerswyte die Einweihung des vol-lendeten Theiles des Amsterdam-Merwede-Canals in Anwesenheit der Königin und der Königin-Regentin.

\* Paris, 4. August. Aus Madrid meldet der „Temps“, die Gerüchte über die Aufnahme einer neuen spanischen Anleihe seien unrichtig. Die Bourparlers des Finanzministers bezweckten nur eine Combination, durch welche die spanische Bank Gold beschaffen könnte, um die Billetemission für die Bedürfnisse der schweben-den Schuld zu vermehren.

\* Paris, 5. August. Nach den den Behörden vorliegenden Berichten ist in dem Gesundheitszustande der Umgebung von Paris eine fortschreitende Besserung wahrnehmbar, ausgenommen in Argenteuil, wo in letzter Woche etwa 100 Todesfälle in Folge cholera-artigen Durchfalls und typhösen Fiebers vorkamen.

\* Cowes, 4. August. Kaiser Wilhelm begab sich heute an Bord der Yacht „Meteor“, um an dem Wettsegeln um den von den Bewohnern von Cowes ausgelegten Preis theilzunehmen. An dem Wettsegeln nahmen außer dem „Meteor“ noch 6 andere Yachten theil. Um 11 1/2 Uhr behauptete der „Meteor“ den ersten, die „Trene“ den dritten Platz.

\* London, 4. August. Reuters Bureau meldet aus Simla, afghanische Stämme mit Chinesen und Russen seien am Altkursflusse in Pamir zusammenge-stoßen und hätten eine Anzahl Kitgisen zu Gefangenen gemacht. Die Expedition des Oberst Janoff sei am Aktasch angekommen, mehr als 500 Russen befänden sich zur Zeit auf dem Pamirplateau.

Ueber das Vermögen des Händlers Johann Gerhard Althorn zu Gliseth ist am 3. August 1892, Nachmittags 7 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Bewalter: Rechnungssteller Gräper in Gliseth. Offener Arrest mit Angezeigfrist bis zum 31. August 1892. Anmeldefrist bis zum 21. September 1892. Erste Gläubiger-Versammlung am Sonnabend, den 3. September 1892, Vormittags 10 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am Sonnabend, den 1. October 1892, Vormittags 10 Uhr. Gliseth, 1892, August 3. Großherzogliches Amtsgericht. gez. Fuhrten. Beglaubigt: R i c k i n g, Gerichtsschreiber-Geh. Empfehlung zu jedem Mittwoch, Morgens hier, frische

**Seefische.** Vorherige Bestellung erwünscht. G. d. Fleck.

**Zacherlin**  
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des stammenswerth wirkenden Zacherlin sind:  
1. die veriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.  
Preise: 30 s —, 60 s —, M. 1.—, M. 2.—  
Gliseth: E. C. Hayen.

Ein Fresen und eine Keole sind billig zu verkaufen. Auf Gilers Gartenland ist Gist gelegt für Hühner. Die Pächter, Schulstraße 2.

Lichtenberg bei Gliseth. Habe 2 Säme Ottgrün, 5 u. 4 1/2 Fück groß, zum Weiden oder Mähen zu ver-pachten. S. Koopmann.

**Tapeten!**  
Wir versenden:  
Naturtappeten von 10 Pfg. an,  
Glanztappeten " 30 " "  
Goldtappeten " 20 " "  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck. Gebrüder Ziegler, München in Westfalen. Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Frisch geräucherte Aale sind fortwährend zu haben bei S. Jordan.

Das von dem am 6. Juli d. J. verstorbenen Tischlermeister Anton Friedrich Krüger zu Elsfleth am 15. August 1890 vor dem hiesigen Amtsgerichte errichtete Testament soll am **Sonnabend, den 20. Aug. d. J., Morgens 10 Uhr,** im hies. Gerichtszimmer publicirt werden. Elsfleth, 1892, August 3. **Großherzogliches Amtsgericht.** Fuhren.

Sofort sind **Pauschutt** zu vergeben durch die **Navigationsschule.**

## Verkauf von Haidschafen.

Oberhammelwarden. Herr Hausmann A. Hohenböken zu Vootholzberg läßt am **Sonnabend, den 13. Aug. d. J., Nachmittags 4 Uhr,** bei **H. Köster's** Gasthause daselbst **60 Stück Haidschafe,** größtentheils **Hammel,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen. Kaufsieghaber werden freundlichst eingeladen. **Elsfleth. Chr. Schröder.**

**Ungarische Zuchthühner** 5-6 Monate alt, gute Winterleger, 5 bis 6 Stück Mk. 6,50, verkaufen unter Garantie lebender Ankauf franko gegen Nachnahme: **Frankl & Comp., Werchesz** (Ungarn).

**Achtfach prämiirt!**



**Inhoffen's Java-Kaffee**

Auerkannt wohlgeschmecktest und im Gebrauche billigster Kaffee.

**P. H. Inhoffen, Bonn,** Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise: **85, 90, 95 und 100 Pfg.** per 1/2 Pfd.-Paket.

Zu haben in Elsfleth bei **J. G. Lubinus.**

**Reparaturen** an Taschens-, Wand-, Stand- u. Spiel-Uhren, Gold-, Silber- und mächtigen Schmuckstücken sauber, rasch und billig. **G. D. Wempe, Uhrmacher.**

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.

Zahnarzt **Niemeyer.**

Gesucht. **Lichtenberg** bei Elsfleth. Suche auf den 1. November d. J. ein **zweites Mädchen** von 16-18 Jahren, welches melken kann. **Frau Koopmann,**

**J. Freudenthal** empfiehlt sein Lager **Fertiger Herren-Garderoben** als **Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Joppen, Hosen u. Westen.** **Anzüge nach Maass von 30 bis 65 Mk.** unter Garantie des guten Sitzes. **Knaben-Anzüge in jeder Größe.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

**H. UNDERBERG-ALBRECHT'S** allein echter **Boonekamp of Maag-Bitter** K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein. Gegründet 1816.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

**Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons** geben bei der heißen Jahreszeit das angenehmste, erfrischendste Getränk. Zu haben in der **Apothek** in Elsfleth.

**Zahnhaltsbänder** à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

**Baugewerkschule Eckernförde.** Winterhalbjahr: 24. October. Kostenfreie Auskunft. Die Direction.

**Die Wormser Akademie** für **Landwirthe und Bierbrauer** zur Ausbildung von Oubervallern und Braumeistern bestimmt, beginnt ihren Unterricht im 33. Jahre ihres Bestehens am 1. November. Programme sind zu erhalten durch **Director Dr. Schneider** in Worms.

Uebe meine zahnärztliche Praxis in Elsfleth im Hause des Herrn Kaufmann **Pundt** (gegenüber d. Bahnhofs) jeden Donnerstag v. 12 Uhr an aus. Zahnarzt **J. Wolfram** aus Oldenburg.

**Selbstverschuldete Schwäche?** der Männer, Vollst., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 24stündiger pract. Erprobung. Dr. Mentzel, nicht approb. Kgl. Hamburg, Seilerstraße 27, 1. Auswärtige brieflich.

Gesucht. Zum 1. November ein **gewandtes Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Dr. Steenken.**

**Hôtel „Fürst Bismarck“.** Freitag, den 12. August: **Großes**

**Garten-Concert,** ausgeführt von der auf 16 Personen verstärkten **Berner Capelle,** unter Leitung des Herrn **Schröder.** — **Anfang 5 Uhr.** — Karten im Vorverkauf im Hotel „Fürst Bismarck“ à 50 S. Kassapreis 60 S. Nach dem Concert: **BALL.** Essen à la carte. Hierzu ladet freundlichst ein **H. Hauerkens Wwe.** Sonntag, den 7. August: **Ball** wozu freundlichst einladet **H. Janssen.**

**Nähmaschinen** aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei **G. D. Wempe, Uhrmacher.**

**Stedinger Hof.** Sonntag, den 7. August: **BALL.** Es ladet freundlichst ein **J. Griepenkerl Wwe.** Sonntag, den 7. August: **BALL** wozu freundlichst einladet **P. Meyer.** Elsflether

**Krieger-Verein.** Ordentliche Versammlung am Sonntag, den 7. August, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Berathung über die Sedanfeier. 2. Ausmarsch nach Moorriem. Die Aufnahme-Commission versammelt sich um 7 1/2 Uhr.

**Bürger-Club.** Am Sonnabend, den 6. Aug. d. J., Abends 8 1/2 Uhr, **außerordentl. Versammlung.** Tagesordnung: 1. Rechnungsablage über das abgehaltene Fest. 2. Beschlussfassung über die Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes. **Der Vorstand.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische **Beißfedern.** Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Beißfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbballen 1 M. 60 Pfg.; weiche Ballen federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Beißfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt hiesige Ganzballen (sehr feinfädig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenverste. Bei Bezügen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Einsa Nicht-gekauftendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

**Erwiderung.** Seitdem einige Mitglieder und ich Herrn Carl Winters in seiner Buchführung der „Industrie“ Unredlichkeiten nachgewiesen haben, ladet derselbe sich dadurch zu rächen, daß er in Circularen die lügenhaftesten Mittheilungen über uns verbreitet, die zu erwidern wir unter unserer Würde halten. Jetzt glaubt Herr Winters nun einen besonderen Trumpf gegen mich auszuspielen, indem er durch ein Inserat in voriger Nummer dieses Blattes die Stelle eines Briefes mittheilt den ich vor ca. 5 Jahren an Capitän Haverkamp geschrieben habe. (Der übrigens nicht Mitglieder der betreffenden Schiffe war, wie Herr W., um die Sache pikanter zu machen, hinzusetzt) und welcher sich der bedauerliche Flüchtigkeitsfehler eingeschlichen hat, daß sich die Wörtchen „leider“, welches sich auf den ziemlich gleichzeitigen Verlust der beiden Schiffe „Hugo“ und „Rebecca“ bezieht, an die Stelle hinderirt hat, wo von der Rettung der Mannschaft die Rede ist. Für diejenigen, welche mich kennen, bedarf es dieser Aufklärung nicht; das auch diejenigen, welche mich nicht kennen, werden weder mich noch irgend einen anderen Menschen, auch den tiefgefaulsten, für so verworfen halten, daß Jemand die Rettung einer Reihe braver Seeleute aus Todesgefahr bedauern könnte. Das traue ich nicht einmal Herrn Carl Winters zu!

Ad. Schiff. **Antwort** an Herrn Ad. Schiff.

Die gestrige Erwiderung des Herrn Schiff in der Oldenburger Zeitung beweis, daß er sich kraft seiner oratorischen Begabung mit einem Wortschwall über ihn unangenehme Sachen hinwegsetzt.

Mein am 21. Juli bereits versandtes Rundschreiben glaubt er erst jetzt, nach 14 Tagen, mit der Bezeichnung „lügenhafte Mittheilungen, die er und seine Genossen unter ihrer Würde halten zu erwidern“ abfertigen zu können. Ich erkläre hiermit, daß ich jederzeit bereit bin den Inhalt meines Rundschreibens, die genannten Herren betreffend, Wort für Wort zu vertreten.

In wiefern mir Unredlichkeiten nachzuweisen sein sollen, wird die Unterzeichnung ehestens klarstellen. Wie leicht jemand verleumdet und beschuldigt werden kann, haben weltbekannt gewordene Prozesse der letzten Zeit zur Genüge bewiesen. Was nun der Brief über den Verlust der beiden „schönen“ Schiffe anbelangt, so ist der Auszug aus diesem Briefe wörtlich von mir wiedergegeben. Herr Ad. Schiff jagt selbst, daß er „erfreut“ war über den Verlust dieser älteren, minderwerthigen, hölzernen Schiffe — Rebecca 1867 und Hugo 1874 in Italien erbaut; „erfreut“ über das „Einheimsein“ der Assurance-gelder. — Daß dem federgewandten Herrn das „leider“ an eine so sehr unpassende Stelle „hineinwirren“ konnte, ist unerklärlich. Wie nahe ihm seine Seeleute stehen, beweist, daß er einem Aheber Vorkauf machte über Beerdigungskosten. Dieser Aheber hatte nämlich seinen einzigen Sohn durch Ertrinken in der Nähe eines südaustralischen Hafens verloren und war die Leiche „leider“ gefunden. Elsfleth, August 5., 1892.

**Carl Winters** Aufgef. u. abgeg. Schiffe. **Gothenburg,** 3. Aug. **Wagn at, Heimick** **Sunderland,** 4. August **Coriolanus, Götting** **Rotterdam,** 4. August **D. Bremerhaven, Butz** Redaction, Druck u. Verlag von **L. Birk.**